

Der Lübecker Volksbote erscheint jeden Nachmittags, außer an Sonn- und Festtagen. Der Abonnementspreis beträgt bei Lieferung durch den Boten frei ins Haus für die erste Märzhälfte 1500.— M. Einzelverkaufspr. 120 M.

Redaktion: Johannisstraße 46.

Fernruf: { 905 nur Redaktion.
926 nur Geschäftsstelle.



Lübecker

Volksbote

Tagzeitung für das arbeitende Volk.

Nummer 55.

Dienstag, 6. März 1923.

30. Jahrgang.

Erpressung der Kohlensteuer.

Welfenkirchen, 6. März.

Bei den meisten Zechenverwaltungen des hiesigen Bezirks ist ein schriftlicher Befehl des Generals Degoutie eingetroffen, wonach die Zechenverwaltungen aufgefordert werden, bis zum 10. März die an die Regierung zu zahlende Kohlensteuer an die französische Bekleidungsbehörde abzuliefern. Für den Fall der Nichtbefolgung dieses Befehls werden Verhaftungen und andere Gewaltmaßnahmen in Aussicht gestellt.

Paris, 5. März.

Zur Erhebung der Kohlensteuer im Ruhrgebiet soll ein Schiedsgericht eingesetzt werden, bei dem die deutschen Bergwerksbesitzer Einspruch gegen die Höhe der Kohlensteuer erheben können. Dieses Schiedsgericht soll auch über die Höhe der Kohlenmengen zu entscheiden haben, die die einzelnen Bergwerke zu fördern haben. Die Kohlensteuer wird monatlich und zwar am 15. zu bezahlen sein. Falls bis zum 18. eines Monats der Betrag nicht gezahlt wird, wollen die Franzosen Eigentum im Werte von der zu entrichtenden Kohlensteuer fortnehmen. Dazu kämen weitere fünfzig Prozent als Strafmaßnahme. Falls am 26. die Kohlensteuer noch nicht bezahlt ist, soll das gesamte Eigentum des Besitzers beschlagnahmt werden. Ist am Ende eines Monats noch keine Bezahlung erfolgt, wird der Besitzer vor ein Militärgericht gestellt und solange eingesperrt, bis er bezahlt. Die Zahlungen gehen an die Rheinische Diskontobank (ein in französischen Händen sich befindliches Bankunternehmen) oder an jede andere von der Interalliierten Bergwerks-Kommission gewählte Bank zu erfolgen. Fünfzig Prozent der Kohlensteuer müssen in ausländischer Währung bezahlt werden. Die Franzosen behaupten, daß man im Monat Februar 9 Millionen Dollar an Steuern hätte erheben können.

Die Schreckensherrschaft.

Oberhausen, 6. März.

In einer Zeit von kaum mehr als sechs Tagen haben sich hier nicht weniger als 18 grobe Ausschreitungen französischer Truppen zugetragen, wogegen der Regierungspräsident von Düsseldorf beim General Denigues vorstellig geworden ist. Es handelt sich um schwere Zwischenfälle in Wirtschaften, bei denen die Franzosen deutsche Zivilisten mit dem Gewehrkolben mißhandelten, um schwere Verletzungen und Verfolgungen weiblichen Personals, um mutwillige Schießereien auf den Straßen, die Verletzungen und sogar Todesfälle von Schutzpolizisten im Gefolge hatten, um gewaltsame Entnahme von Waren aus den Geschäften usw. Alle Bitten der Lokalbehörden, den Rohheiten und Ausschreitungen der französischen Besatzungsstruppen Einhalt zu gebieten, waren bisher erfolglos. Der Regierungspräsident wendet sich nun mit einer Beschwerde und der dringenden Bitte an den General Denigues, diesem gefährlichen Treiben Einhalt zu gebieten. Ferner verlangt er, daß die geschädigten Personen ihre Schäden durch die französischen Behörden ersetzt erhalten und daß das geraubte Eigentum unverzüglich zurückgestellt wird.

SPD. Eilen, 5. März. (Eig. Drahtber.)

Der von einem französischen Posten in der Nähe des neubestehenden Hauptbahnhofes ersehene Erschossene ist nunmehr als der Bahnwärter Herold festgestellt worden. Er wurde in der Nähe der Zeche Königin Elisabeth auf dem Bahngelände erschossen. Einzelheiten der Tat konnten bisher nicht ermittelt werden.

Aus dem Räume südlich Oberfeld worden harte Truppenbewegungen, in der Hauptsache Kavallerie, von Langenberg, Bohnwinkel nach Lennep, Gräfrath und Rensfeld und darüber hinaus in Richtung Wipperfurth gemeldet. Desgleichen sind im Landkreis Welfenkirchen Truppenverschiebungen vorgenommen worden.

Bochum, 6. März.

Die Franzosen haben heute auch die Geschäfte außerhalb des abgesperrten Stadtreits geschlossen. Die Eisenbahnerfamilien wurden gewaltsam aus ihren Wohnungen vertrieben.

Darmstadt, 5. März.

Am Sonnabend nachmittag fanden mit dem Kommandanten der französischen Besatzungsbehörde Verhandlungen statt, deren Ergebnis die Räumung des Bahnbetriebswerkes Darmstadt sowie des Güterbahnhofes durch die Franzosen war, jedoch das Personal die Arbeit am Montag wieder aufgenommen hat. Im gleichen Tage (Montag) fanden Verhandlungen statt, um die Räumung des Lokomotivausbesserungswerkes zu erreichen. Diese Verhandlungen scheiterten. Die Franzosen lassen sich auf eine Räumung des Lokomotivausbesserungswerkes nicht ein, sondern erklären, daß sie das Werk in eigene Verwaltung übernehmen. Auf eine Erklärung der Eisenbahner, daß sie von der Notwendigkeit dieser Maßnahme nicht überzeugt seien, da hierfür ein Grund nicht vorliege, erwiderten die Franzosen, daß sie über die in Mainz zutage getretene Sabotage sehr enttäuscht seien und den Betrieb in Darmstadt in der Hand behalten wollten, um eine Sabotage zu verhindern. Die Maschinen würden nach dem besetzten Gebiet abgefahren. Wenn die Arbeiterhaft unter französischer Leitung arbeiten wolle, so könne sie jederzeit anfangen. Dieses Ansinnen haben die Vertreter der Arbeiterorganisationen entschieden abgelehnt.

Erfolgreiche Berufung der bestraften Zechenleiter.

Eilen, 6. Februar.

Der Prozeß gegen die in Mainz abgeurteilten sechs deutschen Zechenleiter ist noch in der Schwebe, da Rechtsanwalt Dr. Grimm versucht hat, durch ein Revisionsgesuch die Sache an den Kassationshof in Paris weiter zu leiten. Die nun bekannt wird, haben die sechs Herren gestern durch einen frank-

zösischen Offizier mit Bajonettbedeckung die Mitteilungs zugestellt erhalten, daß die Berufung angenommen ist und die Sache demnächst vor den Kassationshof in Paris kommen wird.

Der Betrieb des Mannheimer Industriehafens unterbunden.

Karlsruhe, 5. März.

Die Reichseisenbahndirektion teilt mit: Auf dem Bahnhof Mannheim-Industriehafen besetzten die Franzosen heute das Stellwerk 3 und unterbanden damit den Betrieb des Bahnhofes Industriehafen.

In Offenburg wurde der Stellvertreter des bereits vor einem Monat verhafteten Vorstandes der Betriebsinspektion Offenburg, Eisenbahn-Oberinspektor Hertlein, verhaftet.

Englischer Einspruch gegen die Neubesehung?

London, 6. März.

Eine sehr bedeutende Antwort auf eine parlamentarische Anfrage gab gestern im Unterhaus der parlamentarische Unterstaatssekretär des Außenamtes, Ronald Mac Neill über das zwischen den Brückenköpfen Mainz und Koblenz und zwischen Koblenz und Köln liegende Gebiet, das französische Truppen am 25. Februar besetzt haben. Er stellte fest: Die Rheinlandkommission habe dieses Gebiet als unter ihrer Oberhoheit stehend erklärt, wogegen der britische Vertreter in der Kommission sich dabei der Stimme enthielt und ausdrücklich jede Mitverantwortung für diesen Beschluß abgelehnt habe. Mac Neill fügte hinzu, die englische Regierung ist verständig worden, daß keine einzelne Bestimmung des Friedensvertrages von Versailles oder des Rheinlandabkommens die Rheinlandkommission zu diesem Anspruch der Jurisdiktion in den in Frage stehenden Gebieten berechtigt. Die französische Regierung ist darauf aufmerksam gemacht worden.

Die Aufteilung der Besatzungskosten.

Neu York, 6. März.

Ueber die gestrigen Verhandlungen des Ausschusses für die Aufteilung der Besatzungskosten auf die amerikanische Armee werden folgende Einzelheiten bekannt: Im Verlaufe der Sitzung äußerte der amerikanische Delegierte die Meinung, daß die Alliierten auf Grund der Entscheidungen im März 1920 aus den erhaltene Zahlungen Deutschlands für die Okkupationskosten Nutzen gezogen hätten und infolgedessen einen Teil ihrer Zahlungen als a conto an Amerika wieder zurückzahlen könnten. Dieser Vorschlag wurde von den übrigen Delegierten abgelehnt. Es wurde den Amerikanern vorgeschlagen, sich an den Wert der in Amerika beschlagnahmten deutschen Güter schadlos zu halten. Dieser Vorschlag wurde von dem amerikanischen Delegierten abgelehnt. Schließlich wurde die Möglichkeit ins Auge gefaßt, Amerika eine Barzahlung zu leisten, wenn es für den Rest Sachlieferungen in Form von Farbstoffen annehmen würde. Ein Resultat wurde bei den bisherigen Verhandlungen noch nicht erzielt; die Verhandlungen werden am Sonnabend vormittag 10 Uhr festgesetzt.

Keine Stahlofenerlieferungen für Frankreich und Belgien.

Berlin, 5. März.

Die Reparationskommission hat für Montag, den 5. März Vertreter der deutschen Regierung zur Besprechung über deutsche Stahlofenerlieferungen an Frankreich, Belgien und Italien eingeladen. Die deutsche Regierung hat darauf geantwortet, daß sie wegen des Einflusses der Franzosen und Belgier in das Ruhrgebiet nicht in der Lage sei, Stahlofenerlieferungen für Frankreich und Belgien auszuführen, daß sie deshalb zu der Sitzung keine Vertreter entsenden werde, daß aber mit Italien unmittelbar Verhandlungen wegen Stahlofenerlieferungen eingeleitet seien.

Der sächsische Landesparteitag hat gesprochen.

SPD. Dresden, 5. März.

Der Landesparteitag der sächsischen Sozialdemokratie, der sich am Sonntag mit der Regierungsbildung in Sachsen beschäftigte, lehnte die vom Landesarbeitsausschuß vorgelegte Resolution, in der gefaßt wird, daß die Verhandlungen mit den Kommunisten als gescheitert zu betrachten sind und infolgedessen die Regierung mit den Demokraten gebildet werden soll, mit 95 gegen 80 Stimmen ab. Dagegen wurde eine Entschließung angenommen, die die weiteren Verhandlungen mit den Kommunisten fordert und die neue Verhandlungen mit den Demokraten ablehnt. Eine Entschließung, im Notfall für die Auflösung des Landtags einzutreten, wurde ebenfalls mit 88 gegen 57 Stimmen abgelehnt. Zur Weiterführung der Verhandlungen mit den Kommunisten wurde eine siebenköpfige Kommission gebildet, die sich nur aus Genossen zusammensetzt, welche gegen ein Zusammengehen mit den Demokraten sind. — Wenn die Sachen bei diesen Verhandlungen mit den Kommunisten die gleichen Erfahrungen machen wie die Lübecker Sozialdemokratie, dann werden sie bald gescheitert sein. Aber dann endgültig!

Dollar 22500.

Die Anzeigengebühr beträgt für die achtgehaltene Blattzeile oder deren Raum 300.— Mark, auswärtige 350.— Mark, für Verkündigungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 200 M., für Reklamen 1200.— M.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 46.

Fernruf: { 926 nur Geschäftsstelle.
905 nur Redaktion.

Bemerkungen.

Dr. L. Lübeck, 6. März.

Wir bedauern unendlich, daß es nicht allen Sozialdemokraten möglich ist, kommunistische Zeitungen einzusehen. Dann bekämen sie nämlich einen sehr, sehr interessanten Einblick in die Schmiebe des echten Mostaugeistes. Dann wären sie aber auch für ihr ganzes Leben geheilt von den Versuchen, eingeleitete Kommunisten von irgend etwas überzeugen zu wollen. Den Leuten ist wirklich und wahrhaftig nicht mehr zu helfen. Ungeheure Phantasiegebilde haben sie sich zurecht gesponnen; und, das Schlimmste, sie glauben selbst daran. Es entspricht eben der Geistesverfassung vieler Menschen, besonders solcher mit aufgeregten Nerven, sich selbst die ungläublichsten und dümmsten Sachen einreden zu können — und nachher mit Inbrunst daran zu glauben.

So schrieb z. B. die „Volksmacht“ in ihrer Sonnabendausgabe an der Spitze eines „ernsten“ Leitartikels:

„Wir Kommunisten verfolgen den Kampf innerhalb der SPD. mit besonderer Aufmerksamkeit. Das elementare Auflehnen der SPD.-Arbeiter gegen die Politik ihrer Partei ist der Anfang des großen Selbstverständigungsprozesses der Arbeiter. Der Prozeß kann nur enden mit dem Verfall und der Zerstückelung der SPD. als Partei, mit der Sammlung und Gruppierung aller kämpfenden Arbeiter in und um die kommunistische Partei.“

Mehr wie es nach außen in Erscheinung tritt, tobt innerhalb der SPD. ein heftiger Kampf der verschiedenen Richtungen. Die Besetzung des Ruhrgebietes und die gewaltigen Aufgaben, die dem Proletariat aus dieser politischen Entwicklung erwachsen, lassen auch die Gegenläufe innerhalb der SPD. klarer zum Vorschein kommen. Da ist erstens ein großer Teil der ehrlichen, proletarischen Kämpfer in der SPD., die schon seit langem mit der Politik ihrer Partei unzufrieden sind. Jahrzehntelange Treue zu ihrer Organisation, Mangel an Vertrauen in die eigene Kraft hindern sie noch, sich der SPD. anzuschließen. Auch besitzen sie nicht die Kraft, ihren Willen politisch klar innerhalb ihrer Partei zu formulieren; was sie noch unklar wollen, hat einen bewußten Ausdruck gefunden außerhalb ihrer Partei, in und durch die KPD. Zu ihr werden sie schon im Verlauf der großen Kämpfe, die das deutsche Proletariat noch zu schlagen hat. Ihr Kommen zur KPD. wird nicht bedeuten eine Schwächung der Arbeiterkraft durch die Zerstückelung und Spaltung der SPD., sondern die Sicherung des Sieges für die Arbeiterklasse durch die Verstärkung ihrer Avantgarde, der bereits in der KPD. zusammengeschlossenen Proletarier.

Tröstlich bei der ganzen Sachlage ist nur der eine Umstand, daß die Volksmacht in Berlin erscheint, die Redakteure also auch dort zuständig sind. Denn Streckfuß ist — infolge der schweren Zeit — sowieso schon überfüllt.

Wir wissen nicht, wieviele Lehrer und Lehrerinnen Gelegenheit haben, das amtliche Stenogramm der Bürgerhaft zu lesen. Alle genießen diesen Vorzug sicher nicht. Da aber in der letzten Sitzung etwas gesagt wurde, was alle Personen, die im Lehrberuf ihr bitteres Brot verdienen, so wollen wir es hier nachdrucken.

Wörtlich sagte der Deutschnationale Herr: ... Wie steht es denn auf dem Lande? Bringt man mir die einzelnen Sachen ins Haus? Ich muß mir auch meine Kolonialwaren holen. Der Lehrer in Krumbach hat aber auch die Möglichkeit, sich aus der nächsten Gemeinde seinen Bedarf zu holen, ein Mann, der doch nur einen halben Tag arbeitet.“

Wie gesagt, wir wissen nicht, wieviele Lehrpersonen die Bürgerhaftstenoграмма lesen; aber eins wissen wir: daß sehr viele dieser Lehrpersonen der Partei des Herrn Henf nachlaufen.

Es gibt eben in allen Berufen Leute, die mit jedem Feilschenhieb nur noch frommer und tüchtiger werden. Und das nennen sie dann altpreußische Zucht!

In demselben Stenogramm ist noch eine sehr interessante Stelle.

Herr Neufeld, als Sprecher der demokratischen Partei, jener Partei also, die Gleichberechtigung für alle, auch für Mann und Frau, stets proklamierte, hat sich folgende wunderbaren Sätze geleistet (zur Neuschaffung von Beamtenstellen):

„Wenn aber Zeiten kommen, in denen abgebaut wird, so ist es richtig, erst bei den Jüngsten und bei den unverheirateten Frauen abzubauen.“ (Hier letzten Zwischenrufe der Sozialdemokraten ein: Die sollen wohl auf die Straße? Wovon sollen sie denn leben?)

Die erwerbstätigen Frauen sind leider größtenteils noch politisch sehr rückständig und gewerkschaftlich schlecht organisiert. Sie müssen sich deshalb viel gefallen lassen. Aber auch, an sie wird über kurz oder lang der Ruf ergehen: Kämpft um euer Recht! Verlangt gleiche Behandlung und gleiche Bezahlung für gleiche Arbeit!

Uebrigens ist Neufelds „demokratische“ Weisheit nur die gradlinige Fortsetzung jener bürgerlich-germanischen Einschätzung der Frauen, die ihren klaffenden Ausdruck in dem Wort eines „Waterschäftigen“ Sprechers fand: die Gleichberechtigung der Frauen sei eine psychische Seuche!

Wann wird endlich den Frauen, allen Frauen, ein Licht aufgehen? Wann werden sie erkennen, daß sie sozial rechtlos sind und daß sie gesetzlich rechtlos sind? Solange sie sich allerdings nicht selbst helfen wollen, können auch wir ihnen nicht so helfen, wie wir es möchten.

Staatsbeamte und Krankenversicherung.

Wo bleibt die Mittelhandshilfe der Bürgerlichen?

Die Sozialdemokraten haben im Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages beantragt, die Beamten in die allgemeine Krankenversicherungspflicht einzubeziehen. Die Antragsteller ließen sich von dem Grundgedanken leiten, daß werte Kreise der Beamtenschaft heute zu dem wirklich notwendigen Mittelhand gehören und daß es dringend geboten ist, ihre praktische Hilfe zu bringen, wo immer es möglich ist. Da die Honorare, die die Ärzteschaft im freien Verkehr von ihren Konsultanten zu fordern genötigt ist, die finanzielle Leistungsfähigkeit eines großen Teils der Beamten bei weitem übersteigt, ergeben sich aus diesem Zustand Gefahren, die durch die Einbeziehung der Beamten in die allgemeine Versicherungspflicht leicht behoben werden können.

Es ist bezeichnend, daß die bürgerlichen Vertreter im Sozialpolitischen Ausschuss den sozialdemokratischen Antrag kurzerhand ablehnten. Hier zeigt sich ihre Mittelhandshilfe nicht in einem nicht gerade sehr günstigen Licht. Wie so oft sagen sie, wenn es gilt, an Stelle der Worte einmal praktische Hilfe zu leisten. Das scheint auch der volksparteilichen „Zeit“ einige Schmerzen zu bereiten. Sie versucht im Anschluß an den Sitzungsbericht die Haltung der Bürgerlichen zu entschuldigen und gerät bei dieser Gelegenheit von einem Gedanken ins andere. Wir glauben, mit prinzipiellen Bedenken ist dem Mittelstand wenig gedient. Wer heute helfen will, muß rasch zugreifen. Wenn nun gar die „Zeit“ den sozialdemokratischen Antrag als eine Etappe in dem Kampf der Sozialdemokratie gegen das Berufsbeamtentum bezeichnet, so ist das eine Unterstellung, für die sie den Beweis zwar schuldig bleibt, die aber um so deutlicher ihr schlechtes Gewissen verrät. Diese Verleumdung ändert nichts an der Tatsache, daß die Sozialdemokratie mit ihrem Antrag dem Beamtentum zu Hilfe eilen wollte und daß diese Hilfe von den Bürgerlichen verhindert wurde.

Wie geschichtliche Tatsachen geseht werden.

Es ist auffällig, daß gerade in dieser Zeit, in der fortgesetzt zum Bestehen an der Einheitsfront gegen den französischen Ueberfall auferufen wird, sich bei allen möglichen Gelegenheiten die bössartigen Angriffe gegen die Sozialdemokratie und die Arbeiter häufen. Der bekannte frühere Straßburger Professor Dr. Martin Spahn hat in einer Rede auf der Tagung des hannoverschen Landbundes nach dem Bericht des „Hannoverschen Couriers“ folgendes ausgesprochen:

„Heute steht den Franzosen dieselbe Arbeiterschaft entgegen, die in den letzten Kriegsmomaten eines weiteren Standhaltens müde war; heute muß dieselbe Arbeiterschaft den Kampf führen um ihre Freiheit, den sie damals beenden zu mühen glaubte. Diese Arbeiterschaft und mit ihr das ganze deutsche Volk ist heute bereit, gutzumachen, was am Ende des Krieges verschuldet worden ist.“

Wir müssen diese Ausführungen als eine dreiste Verleumdung der Arbeiterschaft und als eine Fälschung der geschichtlichen Tatsachen zurückweisen. Schuld an dem Zusammenbruch ist die durchaus falsche Kriegspolitik unserer Kriegshäher und Unregionsmütigen. Schuld ist in völliger Verennung, Verzettlung und Vergewaltigung unserer militärischen und wirtschaftlichen Kräfte die Oberste Herrschaft, und diese insbesondere ausschließlich Schuld an dem Waffenstillstand und Frieden, die erst auf ihr dringenden Ersuchen abgeschlossen wurden.

Sin Patriot.

Das Wohnungsamt in Linden-Dahlhausen bei Bochum hatte vor einigen Tagen einem Bewerber eine Wohnung zugewiesen. Als dieser einziehen wollte, hatte sich schon ein jüngerer Bewerber eingestellt, der nun mit Hilfe der Polizei wieder zur Räumung gezwungen werden sollte. Man traute seinen Augen kaum, als mittlerweile ein französisches Kommando erschien, das der Polizei erklärte, der Inhaber brauche die Wohnung nicht zu räumen. Auf nähere Erkundigungen erfuhr man, daß der neue Mieter bei den Franzosen gewesen war und dort angegeben hatte, er solle wegen seiner franzosenfreundlichen Gesinnung auf die Strafe geseht werden. Dieser sonderbare Deutsche ist der Sohn des evangelischen Pfarrers Schimmel aus Stiegel und stammt aus gut deutsch-nationaler Familie.

Volkswirtschaft.

Folgen der Markbesserung.

Der Dollarkurs hat sich im Laufe der letzten Woche so gut wie gar nicht verändert. Die früher als unendlich bekämpfte Stützungsaktion für die Mark hat also zu dem Erfolge geführt, den die Sozialdemokratie vorausagte, als sie sie forderte. Zugleich schrupfte die Spekulation insofern in Dossien wie auf Affen ganz auffallend zusammen. Börsenblätter bezürworten bereits die Beseitigung der Börsennotlage, die durch den gewaltig angeschwollenen Effektenumsatz der letzten Jahre unvermeidlich geworden sind. Der Spötter mag daraus folgern, daß die Börsen ihre eigene Art der Nationaltrauer pflegen. Verarmt das Volk durch Wertminderung, so wird auf seine Kosten spekuliert. Bringt der Feind ins Land ein, so muß erst recht spekuliert werden. Schade, daß man nicht noch die „Wacht am Rhein“ dazu singt.

Jedenfalls ist der Rückgang der Börsenumsätze ein schlagen-der Beweis dafür, daß die Stützung der Mark die Voraussetzung für eine Beseitigung des Spekulationsfiebers ist. Die Querschnitte, die sich früher gegen jede Stützungsaktion gewehrt haben, sind zugleich mitschuldig an der gewaltigen Auswanderung des Volkes. Die meisten von ihnen, soweit sie politischen Einfluß haben, billigen heute die Währungsprobleme der Reichsbank. Hätten sie früher in gleicher Richtung gewirkt, vieles wäre dem deutschen Volk erspart geblieben.

Der Warenmarkt.

Am Warenmarkt herrscht gleichfalls eine wesentlich geringere Aktivität als früher. Die kaufkräftigen Schichten, hauptsächlich Sachbesitzer der verschiedensten Art, dazu Händler und Spekulanten großen und kleinen Formats, haben selbst infolge des Sinkens der Rohstoffpreise in letzter Zeit Verluste erlitten und sind schon deshalb nicht lauffreudig. Diese neuen Kreise aber stellen den Hauptteil der Warenhändler dar, wenn die Mark fiel. Dazu kommt, daß niemand weiß, wann der erwartete Preisrückschlag sich noch stärker fühlbar macht als jetzt, so daß es gar nicht lohnt, in gewohnter Weise auf Vorrat zu kaufen.

Die breite Masse der Bevölkerung aber spürt von dem Rückgang der Preise nichts. Das liegt hauptsächlich an zwei Gründen. Die Entwertung des Lohnes war noch vor kurzem so groß, das Existenzminimum bei weitesten Bevölkerungskreisen berart überschritten, daß man lange Zeit den Konsum auf das alleräußerste einschränkte. Die Lohnrückgänge aber sind noch längst nicht ausreichend, um die Kluft zwischen Warenpreisen und Löhnen auszugleichen. Viele Preise von Waren und von Leistungen, so u. a. die für den großstädtischen Arbeiter wichtigsten Befehrspreise, Gas, Wasser, Elektrizität, Mieten steigen noch anfallend. Das Ergebnis ist: die Mehrzahl der Bevölkerung ist launfähig für alles, was über den dringendsten Lebensbedarf hinausgeht.

Die Gefahr der Arbeitslosigkeit und Arbeitslosigkeit greift infolge des Abflusses immer weitere Berufsgruppen. Es gibt ernsthafteste Wirtschaftspolitiker, die das unannehmlich finden, da ja in Wirklichkeit keine Ueber-, sondern eine Unterproduktion herrscht. Diese Meinung ist irrig. Sie geht von der falschen Vorstellung aus, als könnte Abnahmangel, „naturgemäß“ erst eintreten, wenn alle Kaufkräften versorgt sind. Das trifft nicht zu und traf auch nie zu. Die letzte russische Abwärts- u. B. trat ein zu einer Zeit, wo die breitesten Massen Hunger litten. In Zeiten der größten „Ueberproduktion“ an großen Wohlungen gab es immer viele Tausende, die sich mit den überflüssigen

Devisen-Kurse.

Berlin, 6. März.

Amtliche Devisennotierung an der Berliner Börse.		5. März.	6. März.
Amsterdam	1 fl.	8972.50	8977.50
Brüssel (Antwerpen)	1 Frs.	1206.97	1206.97
Kristiania	1 Kr.	4149.60	4179.52
Kopenhagen	1 Kr.	4864.06	4859.00
Stockholm	1 Kr.	6024.90	6084.87
Helsingfors	1 Finn. Mk.	623.48	622.19
Rom	1 Lire	1089.27	1089.76
London	1 £	106752.50	106752.50
New York	1 Doll.	22710.58	22738.01
Paris	1 Frs.	1851.53	1874.05
Zürich	1 Frs.	4249.85	4254.33
Madrid	1 Pesetas	5536.13	5556.13
Wien	100 Kr.	31.72	31.92
Prag	1 Kr.	674.31	678.31
Budapest	1 Kr.	7.60	7.58

Wohnhöhlen zu leben geben müßten. Die kapitalistische Wirtschaft verlagert eben nicht erst dann, wenn aller Bedarf befriedigt ist, sondern schon dann, wenn trotz dringender Bedarfe eine Nachfrage nicht entstehen kann, weil es den Kaufkräftigen an Kaufkraft fehlt. Dieser Zustand ist aber, soweit er die Arbeiterschaft und die noch schlechter gestellten Kleinrentner angeht, schon lange vorhanden. Die künstliche Anpreisung des Ablasses durch die Wertminderung, das Aufstreben der dünneren Oberschicht von Reichem, die Entschärfung des Exportes haben oft genug darüber hinweggetäuscht. Jetzt, wo die Nutznießer der Geldentwertung als Käufer ausscheiden und auch das Ausland zurückhaltender wird, tritt die Lähmung der Kaufkraft der breiten Massen am Warenmarkt verschärft in Erscheinung.

Es wäre denkbar verfehlt, wenn man die Absatzkrise, die sich jetzt zu nähern scheint, auf die Ruhrbesetzung zurückzuführen wollte. Gewiß wird die Wirtschaftslage durch die Ruhrbesetzung verschärft. Was wir aber jetzt erleben, ist durch die verfehlte Politik der Geldentwertung verursacht worden; die Geldentwertung, die Schaffung künstlicher Kaufkraft durch Noten hat in die gesamte Wirtschaft ungeheure Elemente hineingebracht. Sie begann bereits mitten im Kriege, sie hat sich später unter dem Druck des Versailles Dekrets verschärft. Eine Reorganisation der Wirtschaft von diesen ungeheuren Elementen aber ist nicht denkbar ohne vorübergehende Störungen am Warenmarkt.

Vermischte Nachrichten.

Die Leipziger Frühjahrsmesse wurde am Sonntag eröffnet. Ihr wird von den beiden Kontrahenten des Geschäftsganges, den Ausländern und den Käufern, ein besonders großes Interesse entgegengebracht. Die Fabrikanten und Großisten sind in einer alle früheren Messen übertreffenden Zahl eingetroffen, weil die Zurückhaltung der Käufer sie zwingt, aus einer gewissen Reserve, die sie zu Zeiten günstigerer Konjunktur bewahren konnten, herauszutreten und alles daran zu setzen, um Beschäftigung für ihre Fabriken oder Abnahme ihrer Lager zu bekommen. Mit der Zahl von 14 000 ausstellenden Firmen stellt die diesjährige Messe einen Rekord auf. In dieser Zahl sind 680 ausländische Firmen eingeschlossen und unter diesen befinden sich nicht weniger als 320 holländische Aussteller. Die Besucherzahl belief sich am ersten Tag auf über 100 000. Auf der ganzen Linie der für den täglichen Bedarf arbeitenden Industriezweige ist ein starker Rückgang vorgenommen worden. Die wichtigste Industrie der Warzburger Maschinen hat die Preise nicht erhöht. Die Schuhandindustrie hat die Preise bis zu 54 Prozent herabgesetzt. Diejenigen Firmen, die sich am leichtesten zu einem Preisabbau entschlossen, machten betriebigende Geschäfte, während Fabriken, die mit Dolzarbeitern rechnen und die alten Preise nach Möglichkeit zu halten suchen, unrentabel geblieben. Auch die Textilindustrie macht Preise, die unter dem Wiederbeschaffungspreis liegen. Auch hier sehen führende Firmen ihre Preise um 30 bis 40 Prozent heruntersetzen. Das treibende Moment in der Preisbildung und in der Kaufkraft ist der Kapitalmangel, der sich in gleicher Weise bei Fabrikanten und Detailhändlern peinlich bemerkbar macht. Auf der Tabakmesse sind die Preise hoch. Die billigsten Zigaretten kosten 250 und 300 Mark, teurere steigen von 1000—7000 und 8000 Mark das Stück, Zigaretten kosten durchschnittlich 120 Mark.

Andetana von Salvarianjahungen. Einer riesigen Salvarianjahung ist die Polizei in Augsburg auf die Spur gekommen. Bisher wurden ein Schneider, ein Immobilienhändler, ein Lehrer und zwei Kaufleute verhaftet. Durch die Verhaftung ist es gelungen, Salvarian und andere Medikamente, darunter Kokain und Kadmium, das nach Frankreich gehen sollte, im Werte von mehr als 100 Millionen Mark dem Lande zu erhalten.

Beilegung des belgischen Bergarbeiterstreiks? Infolge des Beschlusses der Schiedsgerichtskommission, die Löhne der Grubenarbeiter um 5 oder 10 Prozent zu erhöhen, haben die belgischen Gewerkschaften beschlossen, die Arbeit sofort wieder aufzunehmen. Die Wiederaufnahme wurde von der Kommission der Gewerkschaften mit 25 gegen 20 Stimmen bei 40 Stimmenthaltungen beschlossen.

Die Not der Zeit. Ein erschütterndes Familienbild entrollt der Selbstmordveruch eines Jünglings in Berlin. Gegen 11 1/2 Uhr nachts sprang der 16jährige Arbeitsburche Rabuth von der Hohenstraße in den Kanal. Auf keine kläglichen Hilferufe wurde der junge Mann von Passanten und Schutzpolizisten wieder herausgezogen und nach der nächsten Rettungsstelle gebracht. Arbeitslosigkeit und unbeschreiblich traurige Familienverhältnisse hatten ihn zu dem Verweissungsschritt getrieben. Der 16jährige war buchstäblich der Ernährer seiner Mutter und seiner fünf jüngeren Geschwister, da der Vater sich um die Familie überhaupt nicht kümmerte. Aus der gleichen Veranlassung hat bereits vor einem Jahre die ältere Schwester ihrem Leben ein Ende gemacht.

Das Amulett.

Novelle von C. F. Meyer.

2. Fortsetzung.

Am nächsten Morgen, als wir unter unster Ginde frühstückten, hatte der Onkel etwas auf dem Herzen und ich denke, es war der Wunsch, sich des unheimlichen Hausgenossen zu entledigen, als von dem Bieler Stadtkoten ein Schreiben mit einem großen Umschlag überbracht wurde. Der Onkel öffnete es, runzelte im Lesen die Stirn und reichte es mir mit den Worten: „Da haben wir die Beiderung! — Lies, Hans, und dann wollen wir beraten, was zu tun sei.“

Da stand nun zu lesen, daß ein Böhm, der sich vor einiger Zeit in Stuttgart als Festmeister niedergelassen, sein Weib, eine geborene Schwäbin, aus Eiferucht menschlich erstochen; daß man in Erfahrung gebracht, der Täter habe sich nach der Schweiz geflüchtet, ja, daß man ihn, oder jemand, der ihm zum Verwechseln gleiche, im Dienste des Herrn zu Chamonix wolle gefehen haben; daß man diesen, dem in Erinnerung des seligen Schadau, seines Schwagers, der Herrsch Christoph sonderlich gewogen sei, dringend ersuche, den Verdächtigen zu verhaften, selbst ein erstes Verhör vorzunehmen und bei beständigem Veracht den Schuldigen an die Grenze liefern zu lassen. Unterzeichnet und bezeugt war das Schreiben von dem herzoglichen Amt in Stuttgart.

Während ich das Aktentück las, blickte ich nachdenklich einmal darüber hinweg nach der Kammer des Böhm, die sich im Giebel des Schlosses gefehen, mit dem Auge leicht erreichen ließ, und sah ihn am Fenster beschäftigt, eine Klinge zu polieren. Entschlossen, den Mörder festzunehmen und der Gerechtigkeit zu überliefern, erhob ich mich unwillkürlich das Schreiben in der Weise, daß ihm das große rote Siegel, wenn er gerade herunter lauerte, sichtbar wurde. — seinem Schicksal eine kleine Frist gebend, ihn zu retten.

Dann erwog ich mit meinem Onkel die Festnehmung und den Transport des Schuldigen; denn daß er dieses war, daran zweifelten wir beide keinen Augenblick.

Hierauf liegen wir, jeder eine Pistole in der Hand, auf die Kammer des Böhm. Sie war leer; aber durch das offene Fenster über die Bäume des Hofes weg — weit in der Ferne, wo sich der Weg um den Hügel wendet, sahen wir einen Reiter galoppieren, und als ihm hinterstiegen trat uns der Bote von Biel, der das Schreiben überbracht hatte, kommend entgegen, er

suche vergeblich sein Ross, welches er am hinteren Hofstange angebunden, während ihm selbst in der Küche ein Trunk gereicht wurde.

Zu dieser leidigen Geschichte, die im Lande viel Aufsehen erregte und im Grunde der Leute eine abenteuerliche Gestalt gewann, kam noch ein anderer Unfall, der machte, daß meines Vatersname daheim nicht länger sein konnte.

Ich ward auf eine Hochzeit nach Biel geladen, wo ich, da das Städtchen kaum eine Stunde entfernt liegt, dachte, wenn auch nur flüchtige Besucheungen hatte. Bei meiner ziemlich abgeschlossenen Lebensweise galt ich für stolz und mit meinen Gedanken in der nahen Zukunft, die mich, wenn auch in bescheidenster Stellung, in die großen Geschäfte der protestantischen Welt verflochten sollte, konnte ich den inneren Händeln und dem Städtlichkeit der kleinen Republik Biel kein Interesse abgewinnen. So lächelte mir diese Einladung nicht besonders, und nur das Drängen meines ebenso zurückgezogenen, doch dabei leutfeligen Oheims bewog mich, der Einladung Folge zu leisten.

Den Frauen gegenüber war ich schüchtern. Von kräftigem Körperbau und ungewöhnlicher Höhe des Rückes, aber ungeschicklichen Gesichtszügen, fühlte ich wohl, wenn ich mir davon auch nicht Rechenschaft gab, daß ich die ganze Summe meines Herzens auf eine Nummer zu setzen habe, und die Gelegenheit dazu so schwache mir dunkel vor, machte sich in der Umgebung meines Heides finden. Auch stand bei mir fest, daß ein volles Glück mit vollem Einsatz, mit dem Einsatz des Lebens wolle gewonnen sein.

Unter meinen jugendlichen Bewunderungen nahm neben dem großen Admiral sein jüngerer Bruder Dandelot die erste Stelle ein, dessen weisendige silberne Brautfahrt meine Einbildungskraft entzündete. Seine Flamme, ein lothringisches Fräulein, hatte er vor den Augen seiner katholischen Lobefinde, der Guisen, aus ihrer Stadt Nancy weggeführt, in festlichem Zuge unter Trommenschall an dem herzoglichen Schloß vorbeiziehend.

Etwas Derartiges wünschte ich mir vorzubereiten.

Ich machte mich also schüchtern und verdrossenen Herzens nach Biel auf den Weg. Man war höchst zuvorkommend gegen mich und gab mir meinen Platz an der Tafel neben einem liebenswürdigen Mädchen. Wie es schüchternen Menschen zu gehen pflegt, geriet ich, um jedem Verstummen vorzubeugen, in das entgegengeleitete Fahrwasser und um nicht unhöflich zu erscheinen, machte ich meiner Nachbarin lebhaft den Hof. Uns gegenüber lag der Sohn des Schutzherrn, eines vornehmen Spezerhändlers, der an der Spitze der aristokratischen Partei stand; denn das kleine Biel hatte gleich größeren Republiken seine Aristokratie und Demokratie. Franz Godillard, so hieß der junge Mann, der viele leichtfertige auf meine Nachbarn haben machte, verließ mich

Gespräch, ohne daß ich anfänglich dessen gewahr wurde, mit steigendem Interesse und feindseligen Blicken.

Da fragte mich das junge Mädchen, wann ich nach Frankreich zu ziehen gedächte.

„Sobald der Krieg erklärt ist gegen den Bluthund Alba!“ erwiderte ich eifrig.

„Man dürfte von einem solchen Manne in weniger respektwürdigen Ausdrücken reden!“ warf mir Godillard über den Tisch zu.

„Ich vergeht wohl!“ entgegnete ich, „die mißhandelten Niederländer! Keinen Respekt ihrem Unterdrücker, und wäre er der größte Feldherr der Welt!“

„Er hat Rebellen geküßigt!“ war die Antwort, „und ein heiliges Beispiel auch für unsere Schweiz gegeben.“

„Rebellen!“ Ichrie ich und stürzte ein Glas feurigne Cortaflob hinunter. „So gut, oder so wenig Rebellen, als die Eidgenossen auf dem Ritt!“

Godillard nahm eine hochmütige Miene an, zog die Augenbrauen erst mit Wichtigkeit in die Höhe und verlegte dann grübelnd: „Unterfaßt einmal ein gründlicher Gelehrter die Sache, wird es sich vielleicht weisen, daß die auführerischen Sauern der Maßstäbe gegen Defterreich schwer im Unrecht und offener Rebellion schuldig waren. Uebrigens gehört das nicht hierher; ich behaupte nur, daß es einem jungen Menschen ohne Verdienst, ganz abgesehen von jeder politischen Meinung, über anseht, einen berühmten Kriegermann mit Worten zu beschimpfen.“

Dieser Hinweis auf die unverduldete Verzögerung meines Kriegsdienstes empörte mich aufs tiefste, die Galle lief mir über und: „Ein Schute!“ rief ich aus, „wer den Schurken Alba in Schutz nimmt!“

Jetzt entstand ein stummes Getummel, aus welchem Godillard mit zerschlagendem Kopfe weggetragen wurde und ich mich mit häutender, vom Wurf eines Glases zerschnittener Wange zurückzog.

Am Morgen erwachte in großer Beschämung, vorausschend, daß ich ein Verteidiger der evangelischen Wahrheit, in den Ruf eines Trunkhabdes geraten wäre.

Fortsetzung folgt.

Lebensmittel.

★

Dampfbäckerei „Hansa“
L ü b e c k
J. C. D. Junge & Co.
Verkaufsstellen überall.

★

Reserviert

Jul. Böttcher
Nährmittelfabrik.

Hansa-Meierei
Fackenb. Allee 59a/b, Fernr. 281, 557

Reserviert für

Paul Erasmii & Co.
Konservenfabrik.

Reserviert für

Willi Seans Mehl
Lebensmittel-Großhandlung

Grütmühle Carl Moll
Tel. 524 u. 950 LÜBECK Alshöhe 12/14
Futter für Hühner :: Grützmehle für junge
Schweine :: Garantiert reines Schrot zum Mästen
Umtausch von Getreide in Grütze, Flocken usw.

J. HÖPPNER
Groß-Destillation
Weinhandlung * Likörfabrik
Lübeck, Beckergrube 66
Fernsprecher 2247.



Das große leistungsfähige
Kaufhaus für Jedermann

Holstenhaus
G.m.b.H. Lübeck

Geschäftliche Rundschau
und
Zeitungs-Dauer-Fahrplan

Abfahrt der Züge von Lübeck nach

Hamburg: 545, 747, 1105, 126, 417, 722, 820 D-Zug, 930 Sonnt., 935.
Travemünde-Niendorf: 527 Werft., 815 Travem., 207, 652.
Büchen: 800, 130, 530. — Segeberg: 130 Werktags, 210 Sonntags, 730.
Futin: 715, 648.
Meinen: 715, 926 D, 942 D, 1202, 524, 925. (Ohne Gewähr. — Musterdruck.)

Lübeck's größtes Spezialgeschäft
zeigt der Bevölkerung die
Einkaufsquell für Margarine.
Lübecker Margarine-Centrale
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen. A. DRESEN. Verkaufsstellen in allen Stadtteilen.

**Wo kauft der Arbeiter Lübeck's feine
Lebensmittel**

In der Feinstoffhandlung von
Paul Burmester jun.
Holstenstraße 24 * Fernsprecher 3763
und in den Verkaufsstellen Meierstraß 21, Schwöneck-
querstr. 18, Holstenstr. 3, Wakenitzstr. 23.

B. Glogner & Co.
Kanalstraße 32-34
Stahl, Eisen, Metalle,
Schrott.

Ankauf! ★ **Ankauf!**
Lumpen, Knochen, Eisen, Metalle
Sämtliche Felle und Haare.
Ueberbiete dauernd jede Konkurrenz.
R. Lissauer, Produktenbörse.
Hartengrube 5. ★ Fernruf 8601.

F. Lissauer & Goldschmidt
en gros **Mühlenstr. 60** en détail
zahlen immer die höchsten Tagespreise für
Eisen Metalle Lumpen Haare.

60 Glockengießerstr. 60
! Zahlte höchste Tagespreise für Metalle,
Hausabwäskumpen, Schneiderrumpen,
Wahlzettel, Zeitungspapier, Metalle,
Flaschen, Felle, Haare usw. usw. !

J. Mendelzweig

R. Lissianski
Obertrave 19
Rohprodukte.

Jörpers
Produkten-Zentrale
Schwart. Allee 24/26 * Fernsprecher 1575
Beste Absatzquelle für
Alt-Eisen, Metalle,
Papier, Flaschen usw.
Händler, Schlosser, Schmiede, Klempner erhalten
Vorzugspreise!

Achtung!
Wieder erhöhte Preise
werden bezahlt für
Eisen, Metalle, Papier,
Lumpen, Knochen u. dergl.
in Produkten-Geschäft St. Gertrud
Lange Reihe 19. **H. Gemann.**

Konturrenzlose Preise
Lübeck für Eisen, Metalle, Papier,
Lumpen, Knochen u. dergl. werden
von Sonntag jede Konkurrenz. Beim Verkauf
von Eisen und Metallen Gewinne werden
eingespart. **S. Kramer,** Zeilstraße 1517. (1577)

Zahle für trockene Schwerhaare
ab. 1000-1400 Mk.
Eisen, Stahl, Fischhaare, Näharz,
Leder- und Holzhaare,
für kleine Jäger- und Schützenverkleidung
von 300 u. 450 Mk.
Kunsthaare, Knochen, St.-Gewebe,
Kunsthaare, Näharz u. dergl. werden
von Sonntag jede Konkurrenz. Beim Verkauf
von Eisen und Metallen Gewinne werden
eingespart. **R. Lissauer's Produktenbörse**
Tel. 8601. 5 Hartengrube 5 Tel. 8601.

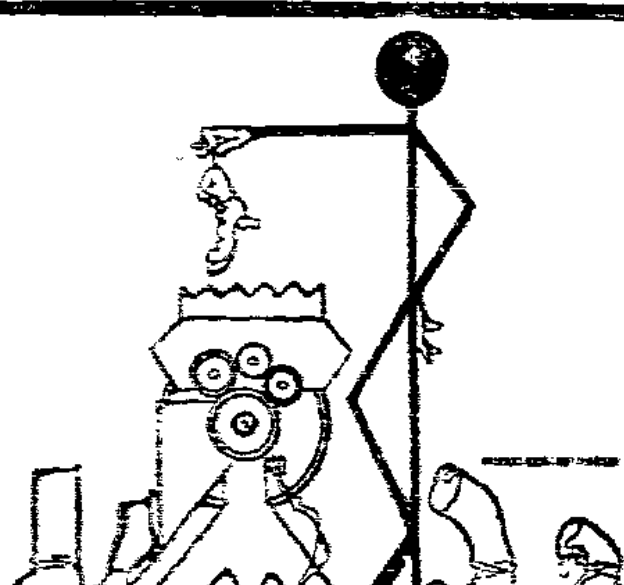
Neu-Eröffnung:
Filiale
Beverdesstr. 30.
Lübecker
Margarine-Zentrale
A. Dreessen. (1575)

Visitenkarten
werden in modernster Ausführung angefertigt bei
Fr. Meyer & Co., Johannisstr. 46

Einleuchten



muß es jedem, daß
Schuhputz
Nigrin-Extra
mit Stahlblatt der
sparsamste und
billigste ist, weil
sehr ausgiebig.



Reform-
Schuhwaren-Reparatur
und **Glapperei**
mit separatem Wartezimmer.
Spezialität:
Stummelsohlen und Nüsse.
Robert Jenken
Hägerstraße (1577)

50

Berlin u. Vergnügungs-Anzeigen

Deutscher Werkmeisterverband.
Bezirksverein Lübeck.
Donnerstag, den 8. März, abends 8 Uhr:
Große öffentliche
Werkmeisterversammlung
im Konzerthaus „Flora“.
Vortrag des Verbandsvorsitzenden Kollegen
Buschmann, Düsseldorf.
Thema: Die Gewerkschaften und der Verfall der
Vertrag.
Gäste willkommen. Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vorstand. (15768)

**Lübeckisches Sinfonie- und
Stadttheater Orchester.**
Donnerstag, den 8. März, 7 1/2 Uhr:
Großes volkstümliches Konzert
zum Besten der
Ruhrhilfe,
im Gewerkschaftshaus.
Leitung: **Karl Mannstaedt.**
Solisten: Herren Konzertmeister
Kundrain und Emil Corbach.
Eintritt 300 Mk. (15753) Eintritt 200 Mk.

Luisenlust im Morgen **Greder Ball**
u. Spartenb. Anfang 7 Uhr. Der Vorstand.

Kolosseum
Morgen Mittwoch:
Gr. Ball
Reflexion 6 1/2 Uhr.
15748 **Joh. u. R. Mittag.**

Deutscher Verkehrsbund.
Ortsverwaltung Lübeck.
Gemeinschaftliche
Mitglieder-Versammlung
am Mittwoch, d. 7. März, abds. 7 1/2 Uhr,
im Gewerkschaftshaus.
Tagesordnung:
Bekanntgabe der durch den Bundesvor-
stand festgesetzten Verbandsbeiträge.
18777) Die Ortsverwaltung.

Deutscher
Holzarbeiter-
Verband.
Verwaltungsstelle Lübeck
Außerordentliche
Mitglieder-
Versammlung
am Mittwoch, 7. März
abends 7 1/2 Uhr
im Gewerkschaftshaus.
Tagesordnung:
1. Vortrag über Woh-
nungsbaubauabgabe
(Gen. Haus).
2. Geplante Maßnahmen
unserer Arbeitgeber.
3. Bericht der Statuten-
beratungskommission.
4. Verschiedenes. (15770)
Die Ortsverwaltung.

Siedler!
Diejenigen, die aus
Wohnungsnot bauen
müssen und die Siedler,
die ernstlich bauen wollen,
werden zu einer (15758)
Versammlung
eingeladen, die am Frei-
tag, dem 9. März im
Gewerkschaftshaus statt-
findet. Die Einberufer.

Hansa-Theater.
Täglich 7 1/2 Uhr abends:
Der große Erfolg!
Meine Frau,
das Fräulein.
Mit Henry Vahl als
Gustav Bollmann.
Voranzeige.
Sonntag, 10. März
7 1/2 Uhr: (15760)
Uraufführung
unter persönlich. Leitung
des Komponisten!
Die Prinzessin
von Navarra.
Operette in 3 Akten von
Edmund Kellner.

Stadttheater Lübeck
Dienstag 7.30, Ab. A:
Die Heideschäfer.
Mittwoch 7.30, Ab. A:
Der Bettelstudent.
Donnerst. 7.30, Ab. A:
Zum letzten Male:
Die Heideschäfer.
Freitag 7.30, Ab. C: Des
Corregidor, Oper von
Hugo Wolf. (15760)

Freistaat Lübeck.

Dienstag, 6. März.

Verstärktes Gebiet.

„Die nehmen den Deutschen alle guten Wohnungen fort.“

„Sie nehmen den Deutschen alle guten Wohnungen fort.“

„Sie nehmen den Deutschen alle guten Wohnungen fort.“

„Sie nehmen den Deutschen alle guten Wohnungen fort.“

„Sie nehmen den Deutschen alle guten Wohnungen fort.“

„Sie nehmen den Deutschen alle guten Wohnungen fort.“

„Sie nehmen den Deutschen alle guten Wohnungen fort.“

Die Milchversorgung der großen Städte.

Einem amtlichen Bericht entnehmen wir die folgenden Aus-

Die Regierungsvorstellung betonen, daß der Schutz des realen

In der Aussprache kam auch der Wunsch der Kommission zum

Sturmtruppen in Lübeck.

Schäbige Kellern.

Die Sturmtruppen der Reaktion sammeln sich. Unter den

Man sammelt Sturmtruppen a la Kapp. Auch

Nur soll Zug in die Hände kommen. Die Stoßtruppen sollen

In gutes Deutsch überseht heißt dies zwar Großmächtigen der

Unter allen möglichen Mitteln wird versucht, die Jugend

Ist doch sogar unter ehrenwerten Philosophen Lübeds eine

Die Wirkung dieser nationalstaatlichen geheimen und offe-

! Jähle für 2 Jhr. Arsenik zur Erholung für die Franzosen

und Belgier im Ruhrgebiet!

für trodene Schweinsbaare

Was soll diese Aufschmelzung der Leidenschaften, dies ein-

Lübeds Schiffsverkehr im Februar.

Nach den Zusammenstellungen des Statistischen Landesamts

Urteil über Werkwohnungen.

Müssen Werkwohnungen auf Verlangen der Unternehmer ge-

Diese so überaus wichtige Frage wurde vom Amtsgericht

Wegen Räumung hat das Amtsgericht, Abt. 56, in Köln für

BGB. daran ändert nichts, daß der Mietzins (Vergütung, Ent-

Die Firma hat gegen dieses Urteil Revision beim Land-

Eine Versammlung der Bürgerchaft findet am Montag,

Vorsicht bei Erlernung des Friseurberufes. Wir raten allen

Verhandlung des Streiks bei der Arbeitsgemeinschaft. Nach-

Arbeitnehmerverband des Friseur- und Haargewerbes.

Verhandlung des Streiks bei der Arbeitsgemeinschaft. Nach-

Löhnerhöhungen im Buchdruckgewerbe. Durch Schiedspruch

Verhaftungen wegen Schmuggels. Einer Schmugglergesell-

Telegrammübermittlung durch Fernsprecher. Wie die San-

Die Geschäftsstelle des Deutschen Volksopters bittet, daß alle

18754

Ueber Schuhcreme Kopfgerbrechen?

Sa, auch dies ist heute wichtig.

Leute Schuhe muß man pflegen.

Allem Gebal, dann ist es richtig.

Erdal

Marke Roffrosch - Schuhpaste

Werner & Mertz A.-G. Mainz

bes Deutschen Volkspopfers bei der Reichsamt oder bei der Kur- und Neumärkischen Ritterchaftlichen Darlehnskasse Berlin W. 8.

Sintwelle auf Versammlungen, Theater usw.

Sozialdem. Frauen. Donnerstag, den 8. d. Mts. abends 8 Uhr: Versammlung im Gewerkschaftshaus.

Stadttheater. Mittwoch: „Der Bettelstudent“. Donnerstag: „Die Selbstkäufer“.

Sansa-Theater. Täglich 7 1/2 Uhr abends „Meine Frau, das Fräulein“.

Angrenzende Gebiete.

Schwartzau-Rensfeld. Gewerkschaftsberichte. Am Mittwoch, dem 7. März, abends präzis 7.30 Uhr in „Transaal“.

p. Bad Schwartzau. Stadtratssitzung. Der Stadtrat beschloß in seiner letzten Sitzung nochmals mit 7 gegen 5 Stimmen die Instandsetzung des Hauses Markt 11 für Wohnungszwecke.

Suisa. Große Beringsfänge werden in den Gewässern bei Suisa gemacht.

Lüneburg. Durch eine Feuersbrunst wurde das ganze Gebiet des Abdanks Göttele in Unschloß in Naturbaurat in Asche gelegt.

Urkundung. Aus dem Landtag. In der Plenarsitzung von Sonntag wurde u. a. berichtet über die Vorlage der Staatsanwaltschaft.

und es sich um gemeinwirtschaftliche Unternehmungen handelt, muß unter gleichen Voraussetzungen auch diesen Genossenschaften die Kreditfähigkeit unter staatlicher Bürgschaft gegeben werden.

Generalsammlung der G. G. G.

Die Großkaufmannschaft Deutscher Konsumvereine hielt am 19. Februar in Hamburg eine außerordentliche Generalsammlung ab, um eine Erhöhung des Stammtitels zu beschließen.

Theater und Musik.

Stadttheater.

„Die Heibschäfer“. Finnische Bauernkomödie von Meffis Kivi.

Die Komödie hat große Schwächen — Selbstsucht zögerte nicht des Dichters großes Talent.

Über die beiden ersten Akte lassen den Pulsschlag des Genies ahnen.

Eine Beraterkomödie ist das alles nicht. So reden wir über Finnische noch andere Bauern.

Eignung für die deutsche Bühne liegt in der Neubearbeitung voran.

Die Aufführung fand auf den Schultern des Heilings-beraters Johannes Jännes.

Die übrigen Darsteller fügten sich dem Rahmen gut ein.

Schluß ist diese Rolle übrigens ganz unmöglich.) Von den anderen ist deshalb nichts zu sagen, weil auch von ihren Rollen nichts zu sagen ist.

Neue Bücher.

Der ewige Kreislauf des Lebens. Betrachtungen über das Schicksal der Erde und des Lebens.

„Die letzten Tage von Pompeji“, einer der berühmtesten Romane der Weltliteratur.

Ruhrhilfe der Gewerkschaften.

Table with financial data: Belegschaft M. G. Lissauer & Co. 104 600,00 M., Kittenfabrik Schlutup 18 750,00, etc.

Verantwortlich: Für Politik und Volkswirtschaft Dr. J. Leber, für Finanzen Herrmann Hermann Bauer, für Inzerate Heinrich Steinberg.

Amlicher Teil

Der Senat hat beschlossen, den Senat zu wählen.

Der Senat hat den Schatzmeister ernannt.

Das Gesetz über die Einbürgerung.

Bekanntmachung.

Gasdiebstahle.

Es ist in verschiedenen Fällen festgestellt worden, daß Gas unter Umgehung der Gaszähler...

Die Gaszähler sind in den letzten Jahren sehr verbessert worden.

Grundrücken, in denen Gas geföhlet wird, sind das Gas entzogen.

Nichtamtlicher Teil

Verkauf von Gaszählern, Alwine Lohsner, Friedrich Rückmann, etc.



Guter Kaffee gibt gute Laune, darum Trinke Quieta!

Famich-Wohnung geucht, gute 2-3-Zimmer, 2-3-Bad, etc.

Billig! Billig! Achtung Radfahrer! Gut 2-3-Fahrt u. Freil. 100000, Wäntel v. 19000 an, nur sol. Borr. (18766) A. Meyer, Händler, Gr. Vogelstraße 18a.1.

Alle Sorten Felle bei Fiegen- und Schafstämmer Haare bei Schweinehaare laufen zu allerhöchster Tagespreisen Gebr. Wagner, Holstenstr. 8, Dankwartsgrube 26, Tell-Großhandlung, Tel. 8414. (18760)

Steppdecken Anfertigung u. Neu-beziehen. Spetmann Breitestr. 31 Fernsp. 8659 18715

Bedeutend erhöhte Preise für Lumpen, Eisen, Metalle, Papier, Flaschen usw. Beste Absatzquelle für Almpner, Schmiede und Schlosser. (18761) Erdmann, Glockengießerstr. 61

20 Glodengießerstraße 20 Die höchsten Preise für alle Sorten Papierabfälle, Lumpen, Knochen und sonstige Rohprodukte (18769) ergäben Sie stets bei E. Raben. Auf Wunsch wird jede Menge abgehalt.